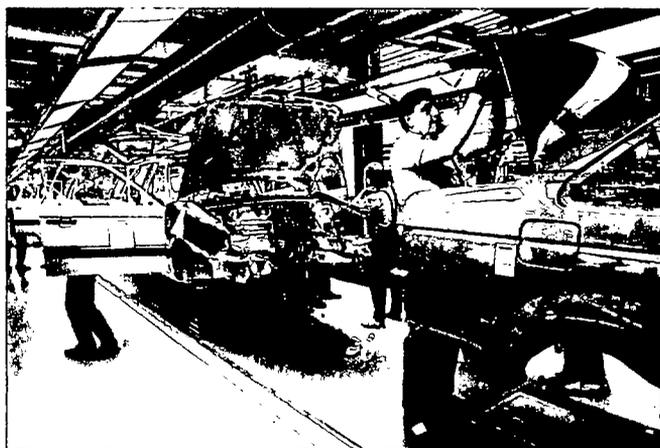


### Computer-Dienstleistung zu Billigpreisen

Unternehmen in westlichen Industriestaaten verlagern teure Dienstleistungen, vor allem bei der Datenverarbeitung, zunehmend in Niedriglohnländer. Der Münchner Siemens-Konzern etwa läßt seine Software unter anderem in Ungarn entwickeln und will demnächst auch in Indien – zu entsprechend niedrigen Personalkosten – Computerprogramme schreiben lassen. Indische Software-Firmen arbeiten bereits für die US-Großbank Citicorp und für Computerhersteller wie Hewlett-Packard. Die US-Fluggesellschaft American Airlines, die als eine der ersten Firmen Aufträge an Billigländer vergab, läßt ihre Tickets bereits seit fünf Jahren auf der Karibik-Insel Barbados abrechnen und dann in den Zentralcomputer in Tulsa/Oklahoma einspeisen. Die Verlagerung von rund 1000

Dienstleistungsjobs nach Barbados bringt der Fluglinie eine Kostenersparnis von 50 bis 60 Prozent. Dem Beispiel folgen immer mehr Firmen. So transportiert die Krankenversicherungssparte der New York Life Insurance Co. täglich Anträge auf Kostenerstattung nach Irland. Dort bearbeiten 50 Iren (Monatsgehalt: etwa 1600 Mark) die Anträge, geben die Daten in den Computer ein und übermitteln sie per Satellit in die USA zum Zentralcomputer des Unternehmens. Die Versicherung spart trotz der aufwendigen Übermittlung durch niedrigere Personalkosten einige 100 000 Dollar jährlich. Wegen der Verlagerung solcher und ähnlicher Dienstleistungen, so fürchten Experten, würden in den nächsten Jahren zunehmend Jobs in den Industriestaaten verlorengehen.



Produktion bei VW

### Volkswagen „in Gefahr“?

Neun Jahre gehörte Claus Borgward, 50, dem Vorstand des Volkswagen-Konzerns in Wolfsburg an, ohne je besonders aufzufallen. Erst jetzt, bei seinem Abschied, sorgte er für Aufregung. In einem Brief an seine engsten Mitarbeiter schrieb er, künftig sei die bislang „herausragende“ Qualität der Volkswagen-Fahrzeuge „ernsthaft gefährdet“. Dadurch könne, so Borgward, sogar „das Unternehmen in Gefahr geraten“. Hintergrund des Borgward-Briefes: Die Qualitätskontrolle des Unternehmens, bislang ein eigenes, von Borgward geleitetes Vorstandsressort mit rund 8000 Beschäftigten, wird aufgelöst und den Bereichen Produktion, Forschung und Entwicklung zugeschlagen. Borgward hat bis zuletzt gegen diese Neuordnung gekämpft, wurde aber im Vorstand von allen anderen überstimmt. Nach der entscheidenden Vorstandssitzung am vergangenen Montag schrieb der scheidende VW-Vorstand noch mal alle seine Argumente auf. Bald schon wurde der Brief vervielfältigt im Konzern herumgereicht. Als Borgward erfuhr, welche Verbreitung sein Schreiben erfahren hat, bat er seinen Aufsichtsratsvorsitzenden Klaus Liesen um sofortige Beurlaubung.

### Chinesen suchen neue Heimat

Aus Angst vor den Kommunisten in Peking, die 1997 in der britischen Kronkolonie Hongkong die Regierungsgewalt übernehmen, sehen sich immer mehr Hongkong-Chinesen nach einer neuen Heimat um. Vor allem hochqualifizierte Arbeitskräfte, in der Kolonie ohnedies bereits Mangelware, zieht es ins Ausland. So will jetzt ein Drittel des Wartungspersonals auf dem Hongkonger Flughafen nach Australien auswandern. Dort sind die rund 130 Fachleute hoch willkommen. Die australische Fluggesellschaft Qantas lockt die Chinesen mit der australischen Staatsbürgerschaft. Der Paß eines anderen Staates wird auch für Chinesen, die vorerst in Hongkong bleiben wollen, bei der Arbeitsplatzwahl immer wichtiger. Deutsche Banken in der Kronkolonie/klagen über Wettbewerbsnachteile, weil sie kaum noch qualifizierte Mitarbeiter finden. Insbesondere die staatlichen fran-

zösischen Banken und britische Geldhäuser locken die Experten mit einem neuen Paß; die Regierungen leisten bei der Abwerbung Hilfestellung. Deutsche Banken haben offenbar einen weniger guten Draht zu ihrer Regierung. Ein deutscher Banker in Hongkong: „Die anderen schnappen uns die guten Leute weg.“

### Mit Rewe auf Reisen

Die Kölner Rewe-Gruppe, mit rund 26 Milliarden Mark Umsatz die Nummer eins im deutschen Lebensmittelhandel, drängt in die Touristikbranche. In Nordrhein-Westfalen übernahm der Handelsriese eine Beteiligung an der Kölner Reisebürokatte Atlas. Gestärkt durch das Rewe-Kapital, will Atlas bis zum Jahresende sein Netz von jetzt 24 auf 35 Filialen erweitern und auch in das Rhein-Main-Gebiet vordringen. Der Atlas-Einstieg soll für Rewe erst der Anfang sein. Rewe-Chef Hans Reischl: „Fast jeden Tag bietet uns jemand ein Reisebüro zum Kauf an.“ Wegen der zunehmenden Konzentration im Reisegewerbe wollen viele kleine Touristikvermittler verkaufen. Sie sehen gegen die Großen der Branche keine Chance mehr.



Rewe-Reisebüro